



Feuerwehrchronik

5. Jahrgang

31.05.2009

Nr. 3



Stefan Specht
Notgeldscheine
Seite 38



Medaille aus Sachsen
Seite 50

Karrenhanddruckspritze
Seite 50

Termin?
Seite 51

Mitarbeit
Seite 52

Verteilung der "Feuerwehrchronik"
Seite 52

Ehemalige Feuerwehrverbände
Seite 52

Impressum
Seite 36





Notgeldscheine

* Stefan Specht

Eigentlich ist der Begriff „Notgeld,“ irreführend, zumindestens für das Thema was uns heute hier interessiert. Es handelte sich vielmehr um Wechselgeld, Quittungen, Verzehrbons wie wir sie von Feuerwehrfesten kennen und Gutschriften.

Soweit ich informiert bin, sind zu diesem Thema bisher nur Artikel in den Nummern 37, 38 und 85 des Rundbriefes „Der Feuermelder,“ der MAG Feuerwehr (BDPh und VPhA) veröffentlicht worden sowie ein Bericht in den „Brennpunkt news,“ Nr. 11 (Informationen über die Berliner Feuerwehr, Ausgabe 4/2007) über eine Ausstellung von Notgeldscheinen im Berliner Feuerwehrmuseum. Sowie eine Powerpoint-Präsentation eines Sammlers aus Sachsen.



Bilder oben und unten: Blick in die Ausstellungsvitrine – Feuerwehrmuseum Berlin (Sammlung D. Peters, Berlin)



Bei den Recherchen, die ich angestellt habe, fand ich „nur,“ drei Sammler die eine umfangreiche Sammlung besitzen. Die anderen Sammler besitzen nur einige wenige Notgeldscheine zur Auflockerung ihrer philatelistischen Sammlung. Von diesen drei Sammlern bekam ich etliche Vorlagen, letztendlich blieben 89 Stück mit Feuerwehr-Motiven übrig. Diese versuche ich hier vorzustellen, was schwierig ist, weil viele Unterlagen nicht mehr existieren und wie gesagt, das eigentlich schöne

und interessante Thema bisher stiefmütterlich in der Feuerwehr-Sammlerszene behandelt wurde.

Grundsätzliches über Notgeld

Die Reichsregierung hob mit Beginn des Ersten Weltkrieges (4. August 1914) die gesetzliche Noteneinlöschungspflicht der Reichsbank in Metallgeld (Gold) auf. Darauf konnte niemand mehr von den Banken verlangen dass ihm der Gegenwert seiner Banknoten in Metallgeld ausgezahlt bzw. umgetauscht werden muss. Außerdem wurden die staatlichen Möglichkeiten zur Schuldenaufnahme und der Vermehrung der Geldmenge bei den Scheidemünzen und Banknoten durch die Aufhebung des sogenannten Goldankers (= gesetzliche Dritteldeckung der Reichsbanknoten durch Gold) ausgeweitet. Der Plan war eigentlich schon vor Kriegsbeginn insgeheim entstanden und wurde von der so genannten „nationalen Begeisterung,“ getragen, diese Geldvermehrung durch Kriegsanleihen gegen zu finanzieren, da die Mobilisierung und Versorgung riesiger Armeen sehr großer Geldmengen bedurfte.

Gleichzeitig sollte die Kaufkraft der Bevölkerung für den Militärbedarf abgeschöpft bzw. stillgelegt werden, um bei der vorauszusehenden kriegsbedingten Güterverknappung im Inland der Schwarzmarktbildung durch Geldverknappung bei den Bürgern entgegenwirken zu können. Um an zusätzliches Geld und Gold zu kommen, wurden mehrere Kriegsanleihen und die „**Aktion Gold gab ich für Eisen**“ aufgelegt. Anders als in Frankreich und Großbritannien, wo der Krieg über eine Vermögenssteuer finanziert wurde, sollten diese Kriegsanleihen nach dem „Siegfrieden,“ mit der Kriegsbeute in Form von Reparationen wieder eingelöst werden.

Viermal wurde Gera durch Feuer völlig zerstört, 1450 durch die Hussiten, 1639 durch die Schweden, 1686 und 1780 durch Brände.

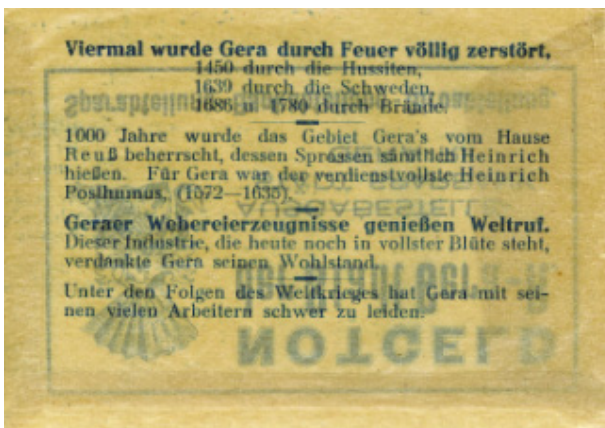
1000 Jahre wurde das Gebiet Gera's vom Hause Reuß beherrscht, dessen Sprossen sämtlich Heinrich hießen. Für Gera war der verdienstvollste Heinrich Posthumus (1572 - 1635).

Geraer Webereierzeugnisse genießen Weltruf. Dieser Industrie, die heute noch in vollster Blüte steht, verdankte Gera seinen Wohlstand. Unter den Folgen des Weltkrieges hatte Gera mit seinen vielen Arbeitern schwer zu leiden.

Gleichzeitig nahm aber die Menge an Lebensmittel, Bekleidung und Heizstoffen etc. für den Verbrauch der Bürger im Inland mit der Dauer des Krieges ab. Es kam zu vielfältigen Güterengpässen, die zu Ersatz- und Austauschstoffen zwangen, Brennes-



Pergamenttüte; in solchen Tüten wurden ganze Serien von Notgeldscheinen ausgeliefert. Städtische Sparbank Gera - R. (Sammlung R. Hüttig, Stuttgart)



selfasern anstatt Wolle, Kaffee-Ersatz usw. Zudem wurden erhebliche höherwertige Warenmengen für den Unterhalt der Armee gebraucht. Die für den Konsum verfügbaren Geldmittel nahmen in bestimmten Kreisen der Bevölkerung aber trotz Zeichnung der Kriegsanleihen nicht im gleichen Maße ab. Infolgedessen stiegen die Preise. Parallel dazu kam die Aufforderung die X. Kriegsanleihe zu

zeichnen und in verschiedenen Gegenden zu lokalen Aufforderungen an die Bürger zu Rohstoffspenden wie Kupfer- und Zinngegenstände u. ä.

Neben den freiwilligen Rohstoffabgabeappellen kam es ab 1916 bei Kleinbetrieben und auf dem Lande durch staatliche Zoll- und Finanzbeamte zu rigorosen Nahrungsmittel- und Rohstoffbeschlagnahmen, die strikt, auch gerichtlich, verfolgt wurden da die Lagerbestände korrekt angezeigt werden mussten.

Um Unruhen zu vermeiden, wurden die Löhne der kleinen Arbeiter und der Angestellten der Preisentwicklung, mit deutlicher Verspätung, angepasst. Gleichzeitig wurden die Steuern, um die vermögende Oberschicht nicht aufzubringen, nicht in angemessener Weise angehoben.

Damit war der Keim der Inflation gelegt. Im November 1918 überstiegen die Schulden des Deutschen Reiches mit etwa 150 Milliarden Mark das Volkseinkommen des Jahres von geschätzten 142 Milliarden Mark.

Das Deutsche Reich verlor den Krieg und musste an die Siegermächte nun selbst Reparationen zahlen, was die Inflation noch verstärkte. Denn auch die Reparationen wurden über das Drucken von zusätzlichem Papiergeld bezahlt. Zwar mussten die Reparationen in Fremdwährungen und/oder in Goldmark bezahlt werden, die dafür benötigten Finanzen besorgte sich der Staat über die unkontrollierte Vermehrung des eigenen Papiergeldes.

In der Verpflichtung durch den Versailler Vertrag, Reparation an die Siegermächte, insbesondere Frankreich zu zahlen, sahen die verantwortlichen

Der Dollarkurs von 1914 bis 1923 in Zehnerschritten

Goldmark = Papiermark	Datum	Dollarkurs in Mark	Zeitraum
1	Juli 1914	4,20	k. W.
10	Januar 1920	41,98	5,5 Jahre
100	3. Juli 1922	420,00	2,5 Jahre
1.000	21. Oktober 1922	4.430,00	110 Tage
10.000	31. Januar 1923	49.000,00	102 Tage
100.000	26. Juli 1923	760.000,00	174 Tage
1.000.000	8. August 1923	4.860.000,00	15 Tage
10.000.000	7. September 1923	53.000.000,00	30 Tage
100.000.000	3. Oktober 1923	440.000.000,00	26 Tage
1.000.000.000	11. Oktober 1923	5.060.000.000,00	8 Tage
10.000.000.000	22. Oktober 1923	42.000.000.000,00	11 Tage
100.000.000.000	3. November 1923	420.000.000.000,00	12 Tage
1.000.000.000.000	20. November 1923	4.200.000.000.000,00	17 Tage

Quelle: Wikipedia



Politiker ein bequemes Alibi für weitere Geldentwertungen. Im Januar 1920 hatte die Mark gegenüber dem US-Dollar nur noch ein Zehntel ihres Umtauschwertes vom August 1914.

Natürlich hatten auch die anderen kriegsbeteiligten Staaten unter den Folgen des Weltkrieges zu leiden. In den Jahren 1921 und 1922 kam es zu einem weltweiten Konjunkturreinbruch. In dieser Zeit erholte sich die deutsche Volkswirtschaft, weil das deutsche Wirtschaftswachstum stärker war als die der Sieger. Die entwerteten Löhne und Einkommen wirkten wie Lohndumping. In dieser Zeit wurde weiterhin um die Höhe der Reparationen sowie die Modalitäten der Zahlungen gestritten. Von der Reichsregierung wurde behauptet, man könne nicht zu einer stabilen Währung zurückkehren, weil dadurch das Wachstum gehemmt würde. Dies hätte höhere Arbeitslosigkeit und sinkende Löhne als Ergebnis und als deren Folge soziale Unruhen und einen möglichen Systemwechsel (Revolution).

Aus Angst vor erheblichen Verlusten der eigenen Geldanlagen und vor dem Bolschewismus (Kommunismus) machten die Siegermächte bei diesem Spiel mit. Durch die Ermordung Walther Rathenaus (Juni 1922) brachen dann alle Dämme.

Weil die Reichsregierung nicht in der Lage war, die Reparationen in angemessener Höhe zu zahlen und/oder Ersatzleistungen (zum Beispiel Kohle) zu bringen kam es zur so genannten Ruhrbesetzung durch Frankreich und Belgien. Reichskanzler Wilhelm Cuno rief in dessen Folge den "Ruhrkampf" aus. Um die Streikenden bei Laune zu halten, wurden ihnen finanzielle Hilfen in entsprechender Art und Weise ausgezahlt. Damit begannen die Monate der Hyperinflation. Die Hyperinflation sorgte für einen kompletten Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft, die Arbeitslosigkeit stieg und die Löhne fielen ins Bodenlose. Als Gustav Stresemann Reichskanzler wurde, brach er am 26. September 1923 den Ruhrkampf ab.

Mit der Währungsreform im November 1923 (Einführung der Rentenmark, Unterbindung von Spekulationen) wurde die Inflation beendet.

Es werden in insgesamt vier Notgeldperioden unterschieden.

Erste Notgeldperiode:

Ab August 1914; durch die Geldhamsterei macht sich ein außerordentlicher Bedarf an Kleingeld bemerkbar, so dass Gemeinden, größere Privatbetriebe, Fabriken und Warenhäuser etc., zum Teil mit und zum Teil ohne behördliche Genehmigung, Ersatz(Not)geld in Umlauf brachten.

Die Ausgabestellen im Deutschen Reich (1914)

Gebührenordnung einer Einsatzstunde (Berufsfeuerwehr Dresden)

26. Januar 1923	500 Mark
9. Mai 1923	1.280 Mark
27. Juni 1923	3.760 Mark
26. Juli 1923	13.800 Mark
21. August 1923	74.800 Mark
12. September 1923	1.100.000 Mark
20. September 1923	2.700.000 Mark
1. bis 7. Oktober 1923	8.100.000 Mark
8. bis 14. Oktober 1923	30.000.000 Mark
15. bis 21. Oktober 1923	210.000.000 Mark

Nach dem 21. Oktober 1923 kam man mit dem Festsetzen der Gebühren nicht mehr nach. Zum Schluss stieg die Einsatzstunde auf 1.8 Trillionen (1.800.000.000.000,00) Mark an.

Quelle: Ständige Ausstellung "Geschichte der Feuerwehr" im Museum für Geschichte der Stadt Dresden 1988, Sammlung Wendt Akte 7.4.1.1.

wurden auf etwa 400 geschätzt.

Zweite Notgeldperiode:

Das letzte Viertel des Jahres 1918, war die sogenannte Großnotgeldaussgabe. Diese lässt Notgeldscheine im Nennwert von 5, 10, 20 und 50 Mark entstehen. Die Reichsregierung selbst fordert die einzelnen Stellen, in erster Linie die Provinzverwaltungen und Städte, zur Ausgabe von Notgeld auf.

Dritte Notgeldperiode:

Diese erstreckt sich von 1920 - 1922 und umfasst hauptsächlich Kleingeld von Kommunen. Am 17. Juli 1922 kommt ein Reichsgesetz zustande, durch die das Notgeldwesen für das Deutsche Reich einheitlich geregelt wird.

Vierte Notgeldperiode:

Setzt gegen Ende des Jahres 1922 ein. Der Höhepunkt dieser Periode liegt im August 1923 (Hyperinflation). In Westfalen geben 1923 insgesamt 1399 öffentliche und 222 private Stellen Notgeld aus. Allein die Landesbank der Provinz Westfalen druckt in den Jahren 1922 - 1923 insgesamt 5.778.714 Notgeldscheine aus, deren Gesamtwert sich auf rund 700 Trillionen Mark beläuft. Am 28. Dezember 1923 wird vom Reichsfinanzminister das gesamte auf Papiermark lautende Notgeld mit einer Einlösungsfrist zum 31. Januar 1924 aufgerufen. Ab diesem Zeitpunkt tritt die Rentenmark in Kraft.

In die dritte Notgeldperiode fällt das 50jährige Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Münster in West-



falen sowie der Westfälische Feuerwehrtag vom 24. bis 27.08.1921. Dies nahm der Festvorbereitungsstab unter Branddirektor Magistratsbaurat Ferdinand Verfürth zum Anlass, eigenes Notgeld drucken zu lassen. Der Festvorbereitungsstab verfolgte mit der Ausgabe eine Doppelstrategie: einmal sollte die Kleingeldnot während des Festes gesteuert werden, andererseits hoffte man darauf das die Festbesucher diese als Souvenir behalten würden. Dies würde auch erklären, warum man insbesondere diese Scheine, bei Tauschtagen "auf Schritt und Tritt" angeboten bekommt.

Notgeldscheine mit reinen Feuerwehr-Motiven
 Notwechselgeld der Freiwilligen Feuerwehr Münster / Westfalen
 Wert: 50 Pfennig



Bildliche Darstellung: Automobile Dampfspritze (Avers) und Feuerwehrhelm vor Rathaus (Revers)
Text Avers: Not - Wechselgeld der Freiwilligen Feuerwehr Münster i / W.
Text Revers: Wechsel - Notgeld der Freiwilligen Feuerwehr Münster in Westfalen, nur gültig zur Feier des 50jährigen Jubelfestes 24. - 27.8.1921. Der Branddirektor Verfürth
 Gott zur Ehr - Dem Nächsten zur Wehr!
 (Philatelistisches Feuerwehrarchiv Lahnstein)



Gutschein der Stadt Linz am Rhein
 Wert: 25 Pfennig



Bildliche Darstellung: Text auf Stadtansicht
Text Revers: 25. Rhein. Prov. – Feuerwehrtag Linz a. Rh. 4. Sept. 1921
 Gott zur Ehr – Dem Nächsten zur Wehr !

Bei der Ausgabe aus der dritten Notgeldperiode, handelt es sich um einen Notgeldschein mit einem Aufdruck.

Von dem Aufdruck sind bisher drei verschiedene Rottöne bekannt. Dieser Notgeldschein war bis zum 1. Oktober 1923 gültig, beziehungsweise musste bei der Stadtparkasse oder Sparkasse Linz eingelöst werden.

Wie bei dem Notgeldschein aus Münster spielte vermutlich der Souvenirgedanke bei der Ausgabe eine Rolle.



Gutschein der Stadt Langensalza
Wert: Zwei Scheine zu je 50 Pfennig



Philatelistische Feuerwehrsammlung Lahnstein



Bildliche Darstellung Avers:

Stadtwappen

Text Avers:

Langensalza – Dieser Schein wird bei der städtischen Kasse bis zum 31. Dezember 1921 eingelöst.
Die Feuerwehr

Unterschrift

Bildliche Darstellung Revers:

Fahrbare Handdruckspritze im Einsatz

Text Revers:

Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr

1861

Zum 60jährigen Bestehen der freim. Turner-Feuerwehr



Philatelistisches Feuerwehrarchiv Lahnstein

Bildliche Darstellung Revers:

Feuerwehrmann besteigt eine Hakenleiter und ein zweiter Feuerwehrmann beim Bedienen einer Schlauchleitung.

Text Revers:

Mit Kraft und Mut für des Nächsten Gut.

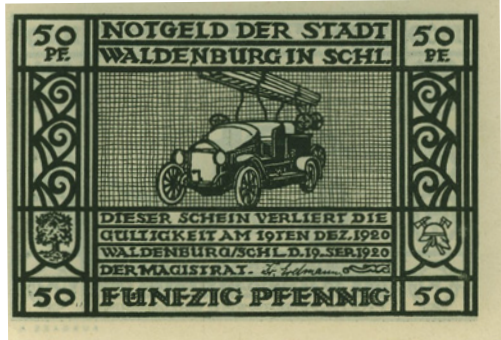
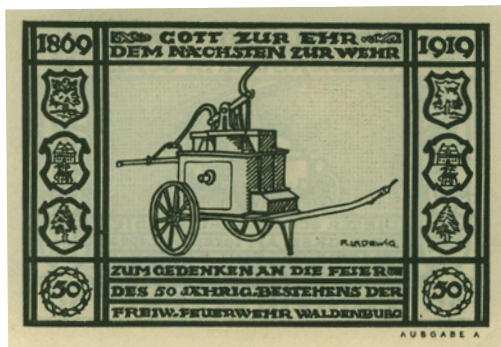
1921; Zum 60jährigen Bestehen der freim. Turner-Feuerwehr.

Auch hier spielte der Souvenirgedanke eine Rolle.

Notgeld der Stadt Waldenburg in Schlesien

Wert: Zwei Scheine zu 50 Pfennig

Ausgabe A:



Ausgabe B:



**Bildliche Darstellung Avers:**

Handdruckspritze und verschiedene Wappen

Text Avers:

1869 – 1919

Gott zur Ehr dem Nächsten zur Wehr

Zum Gedenken an die Feier des 50jährigen

Bestehens der Freiw. Feuerwehr Waldenburg

Bildliche Darstellung Revers:

Automobilispritze

Text Revers:

Notgeld der Stadt Waldenburg in Schlesien

Dieser Schein verliert die Gültigkeit am 19ten

Dezember 1920, Waldenburg/Schlesien den 19.

Sep. 1920

Der Magistrat

Fünzig Pfennig

Vermutlich aus wirtschaftlichen Gründen entschied man sich in Waldenburg das Jubelfest im 51. Jahr zu feiern. Einer der Gründe, warum man zwei verschieden farbige Scheine druckte, wird auch die Hoffnung gewesen sein das sich viele Besucher die Scheine als Souvenir mitnehmen und so keine Gegenleistung einfordern.

Notgeldschein der Freiwilligen Feuerwehr Glückstadt / Schleswig – Holstein

Wert: 50 Pfennig

**Bildliche Darstellung Avers:**

Flammensymbol

Text Avers:

Notgeldschein der Freiwilligen Feuerwehr

50 Pfennig

45. Provinzial Feuerwehrtag des Verbandes der

Freiwilligen Feuerwehren in der Provinz Schleswig

– Holstein

Die Einlösung dieses Scheines hat bis zum ersten

Oktober 1921 bei der Glückstädter Kreditbank zu

erfolgen.

Glückstadt, den 3. September 1921

Der Vorstand

Lenck / Liebe

Bildliche Darstellung Revers:

Feuerwehrmann bei einem Löschangriff vor Flammensymbolen

Text Revers:

Heet segensreich is sön Hydrant

(Sehr segensreich ist ein Hydrant)

Un hebbt wi mal en grooten Brand

(und haben wir mal einen Großen Brand)

So schriewt wi: An die Feuerwehr

(so rufen wir: An die Feuerwehr)

Jungs bringt mal gau de Dampdsprüt her.

(Jungs bringt mal schnell die Dampfspritze her.)

Notgeld der Stadt Ruhla / Thüringen

Wert: 50 Pfennig



Sammlung D. Peters, Berlin

Bildliche Darstellung Revers:

Brandbekämpfung in einem Dorf

Text Revers:

Lang ees hear noch gair neet sehr,

Matt jeder Teil si Feuerwehr

Uun broands mao, doo goab's sicher Striet,

Bann die von „drü“ au sprötz woll miet

Dao hieß: Eu sollt de Schuh verlier,

Bann Eu sprötzt niet in „unse“ Für!

Lang ist es noch nicht her,



hat jeder seine Feuerwehr
Und brannte es, gab's immer Streit
Denn die von „drüben“ wollen mitlöschten,
dann heißt es: Ihr sollt Eure Schuh verlieren,
Denn Ihr spritzt nicht in „unser“ Feuer!

Der Schein nimmt auf keinen besonderen (Feuerwehr)Anlass Bezug und gehört zur Dritten Notgeldperiode (04/1921). Ausgegeben wurde er am 1. April 1921 und gilt bis Neujahr (01.01.) 1922 und gehört zu einer Serie von sechs Scheinen die humoristisch das Dorfleben zeigen.

Notgeld der Stadt Rehburg

Wert: 50 Pfennig



Sammlung D. Peters, Berlin

Bildliche Darstellung Avers:

Trachten und verschiedene Bauwerke von Rehburg, unter anderem der Feuerturm (Feuerwachturm?)

Text:

Bezieht sich auf die Dauer der Gültigkeit und die Art der Durchführung

Auch dieser Schein gehört zur Dritten Notgeldperiode mit einer Laufzeit vom 01.05.1921 bis 01.01.1922 und wurde in der Sparkasse Rehburg eingelöst.

Notgeld Schöppenstedt

Wert: 50 Pfennig



Sammlung D. Peters, Berlin

Bildliche Darstellung Avers:

Zwei Männer (einer in Amtsrobe) vor einem Spritzenhaus

Text:

In dieser guten, alten Stadt, wo jeder Bürger einen hat, im Fall der Not, wo Gott vor sei, da hat der Bürgermeister zwei.

Auch dieser Notgeldschein gehört zur dritten Notgeldperiode. Er verlor am 31.12.1921 seine Gültigkeit und wurde vom Magistrat der Stadt Schöppenstedt heraus gebracht.

Notgeld der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zu Naunhof

Wert: Fünf Scheine zu je 50 Pfennig

Eigentlich kein Notgeldschein mit Feuerwehrmotiv, aber weil die Scheine auf der Rückseite typische Einsatzlagen der Feuerwehr im Bild haben, werden sie in die Feuerwehrmotivsammlungen mit aufgenommen. Dieser Schein ist auch in seiner Gültigkeit einmalig, weil er für den Geldverkehr innerhalb des Roten Kreuzes in Naunhof eingeführt worden ist. Auch diese Scheine gehörten der dritten Notgeldperiode an.



Sammlung D. Peters, Berlin (alle fünf Stück)

Text: Avers:

Notgeld der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zu Naunhof, Naunhof, 26. Juni 1921
Dieser Schein gilt nur im Verkehr der Mitglieder untereinander, wird aber auch im Vereinslokal, der Schlossmühle in Naunhof, Mühlengasse 24, bei Entnahme von Speisen und Getränken in Zahlung genommen; er verliert mit dem 31. Dezember 1921 seine Gültigkeit.

Unterschrift: Vorsitzender und Kassierer

Text Revers:

Edel sei der Mensch Hülfreich und Gut
Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Naun-



hof

Bildliche Darstellung:

Abtransport von Verletzten bei Eisenbahnunglücken, Hauseinstürzen und Stürme sowie das Retten von Ertrinkenden.



Notgeldscheine mit Feuerwehrmotiv (Stadtbrände)

Dieses Thema kann man in zwei Rubriken einteilen, die erste sind Stadtbrände die auf Katastrophen oder Fahrlässigkeit, die zweite Rubrik wären Stadtbrände die auf kriegerischer Ereignisse, basieren.

Die Notgeldscheine mit Stadtbrandmotiven werden hier nur kurz vorgestellt, weil in einen der nächsten Ausgabe der Feuerwehrchronik über Stadtbrände genauer und umfassender berichtet wird.



Notgeldschein der Stadt Bitterfeld

Wert: 25 Pfennig



Sammlung: F. Lameli, Worms

Text :

Anno Domini 1473 am Sonnabend vor Jubilate als die Sonne zu Biste gehen wollte ist die Stadt Bitterfeld von Hansen Leineweber aufgebrannt dieselbe Zeit Graf Gebhard von Mansfeld ihr Herre gewesen ist Diktus Ponde Bürgermeister Des Rats zu Bitterfeld Capitalbuch 1575 Blatt ? 2 1473 und 1921 wir gleichen uns doch sehr Ihr waret damals abgebrannt wir sind`s jetzt noch viel mehr!!





Notgeldschein der Stadt Nimptsch

Wert: 75 Pfennig



Sammlung: F. Lameli, Worms

Text:

Das brennende Nimptsch 1853

Die Stadt Nimptsch (heute Niemcza, 3100 Einwohner) liegt in der Nähe von Breslau im schlesischen Landkreis Reichenbach (Eulengebirge). Nach meinem jetzigen Wissen hatte es im Jahr 1853 keinen Stadtbrand in Nimptsch gegeben, es ist lediglich der Brand des Rathauses bekannt. Einen Stadtbrand gab es im Jahr 1859, wahrscheinlich ist dieser gemeint.

Notgeldschein von Arnstadt

Wert: 50 Pfennig



Sammlung: F. Lameli, Worms

Text:

1581 Der große Brand

Durch Nebels Schuld wurde Arnstadt zur Armstadt. 1581 brannten über 380 Häuser, darunter auch das Rathaus, ab.

Brandnotgeld der Stadt Wasungen

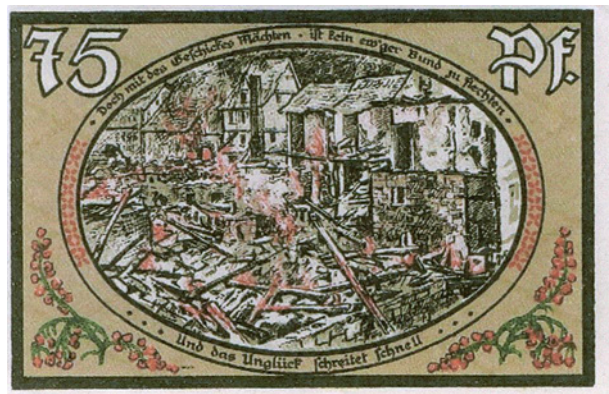
Wert: 3 Scheine á 50 Pfennig und 2 Scheine á 75 Pfennig

Die Vorderseite ist oben rechts abgebildet. Auf der Rückseite (ohne Abbildung) sind Abbildungen eines Stadtbrandes zu sehen, sowie Auszüge aus Friedrich Schiller's Gedicht „Das Lied von der Glocke“.

Leider war es bis zum Redaktionsschluss nicht möglich den Stadtbrand zeitlich einzugrenzen.



Philatelistisches Feuerwehrarchiv Lahnstein



Sammlung: F. Lameli, Worms

Zitat:

*Doch mit des Geschickes Mächten
Ist kein ewger Bund zu flechten,
Und das Unglück schreitet schnell.*



Philatelistisches Feuerwehrarchiv Lahnstein

Zitat:

*Denn die Elemente hassen
Das Gebild der Menschenhand.*

Zitat zur Abbildung auf der nächsten Seite:

*Flackernd steigt die Feuersäule,
Durch der Straße lange Zeile
Wächst es fort mit Windeseile*



Philatelistisches Feuerwehrarchiv Lahnstein



Sammlung F. Lameli, Worms

Zitat:

*Kochend wie aus Ofens Rachen
Glühn die Lüfte, Balken krachen*



Philatelistisches Feuerwehrarchiv Lahnstein

Zitat:

*Leergebrannt
Ist die Stätte,
Wilder Stürme rauhes Bette,
In den öden Fensterhöhlen
Wohnt das Grauen*

Notgeld (Gutschein) der SV St. Georg der Hamburger Turnerschaft von 1816

Wert: 50 Pfennig

Text:

*Hein, treck dien witten Kittel an
Und da dien Pflicht aß Sprütienmann
(Hein, zieh deinen weißen Kittel an
und tue deine Pflicht als Spritzenmann)*



Sammlung D. Gehring, Weinstadt

Der Schein nimmt Bezug auf den großen Hamburger Stadtbrand vom Mai 1842. In der Nacht vom 4. Mai auf den 5. Mai brach in der Deichstraße am Nikoleifleet beim Zigarrenmacher Cohen, aus bisher ungeklärten Gründen, ein Feuer aus. Der Brand wurde zwar schnell bemerkt aber Kompetenzangel, anhaltende Winde und eine vorangegangene Trockenheit taten ihr übriges.

Der bekannte Dichter Heinrich Heine (*1767 †1856) übte nach dem Großbrand Kritik am Senat der Stadt Hamburg. Die Schilderung der angesichts der Brandkatastrophe in Hamburg empfundenen persönlichen Eindrücke und Gefühle vermittelt einfach mehr als die statistische Aufzählung der wann und wo zum Einsatz gekommenen Gerätschaften und des Verlegens von Schlauchmetern.

Aus dem Epos „Deutschland. Ein Wintermärchen“

Caput XXI

*Die Stadt, zur Hälfte abgebrannt,
Wird aufgebaut allmählich;
Wie'n Pudel, der halb geschoren ist,
Sieht Hamburg aus, trübselig.*

*Gar manche Gassen fehlen mir,
Die ich nur ungern vermissе -
Wo ist das Haus, wo ich geküsst
Der Liebe erste Küsse?*

*Wo ist die Druckerei, wo ich
Die „Reisebilder“druckte?
Wo ist der Austerkeller, wo ich
Die ersten Austern schluckte?*

*Und der Dreckwall, wo ist der Dreckwall hin?
Ich kann ihn vergeblich suchen!
Wo ist der Pavillon, wo ich
Gegessen so manchen Kuchen?*



Wo ist das Rathaus, worin der Senat
Und die Bürgerschaft gethronet?
Ein Raub der Flammen! Die Flamme hat
Das Heiligste nicht verschonet.

Die Leute seufzten noch vor Angst,
Und mit wehmüt`gem Gesichte
Erzählten sie mir vom großen Brand
Die schreckliche Geschichte:

»Es brannte an allen Ecken zugleich,
Man sah nur Rauch und Flammen!
Die Kirchentürme loderten auf
Und stürzten krachend zusammen.

Die alte Börse ist verbrannt
Wo unsere Väter gewandelt,
Und miteinander jahrhundertlang
So redlich als möglich gehandelt.

Die Bank, die silberne Seele der Stadt,
Und die Bücher, wo eingeschrieben
Jedweden Mannes Banko - Wert,
Gottlob! Sie sind uns geblieben!

Gottlob! Man kollektierte für uns
Selbst bei fernsten Nationen -
Ein gutes Geschäft - die Kollekte betrug
Wohl um die acht Millionen.

Aus allen Ländern floß das Geld
In unsere offenen Hände,
Auch Viktualien nahmen wir an,
Verschmähten keine Spende.

Man schickte uns Kleider und Betten genug,
Auch Brot und Fleisch und Suppen!
Der König von Preußen wollte sogar
Uns schicken seine Truppen.

Der materielle Schaden ward
Vergütet, das ließ sich schätzen -
Jedoch den Schrecken, unseren Schreck,
Den kann uns niemand ersetzen!«

Aufmunternd sprach ich: »Ihr lieben Leut`,
Ihr müsst nicht jammern und flennen;
Troja war eine bessere Stadt,
Und mußte doch verbrennen.

Baut eure Häuser wieder auf
Und trocknet eure Pfützen,
Und schafft euch beßre Gesetze an
Und beßre Feuerspritzen.

Gießt nicht zuviel Cayenne - Piment
In eure Mockturtlesuppen,
Auch eure Karpfen sind euch nicht gesund,
Ihr kocht sie so fett mit den Schuppen.

Kalkuten schaden euch nicht viel,
Doch hütet euch vor der Tücke
Des Vogels, der sein Ei gelegt -
In des Bürgermeisters Perücke.

Wer dieser fatale Vogel ist,
Ich brauch es euch nicht zu sagen -
Denk ich an ihn, so dreht sich herum
Das Essen in meinem Magen.«

Quelle: Heinrich Heine: Werke und Briefe in zehn
Bänden.
Band 1, Berlin und Weimar 1972, S. 484 - 487

Notgeld von Wilsnack

Drei Scheine, je einer zu 50 Pfennig und 75 Pfennig
und 100 Pfennig



Vorderseite
Sammlung D. Gehring, Weinstadt



Sammlung D. Gehring, Weinstadt

Text:

1383

Hyr werth dat Dorp thor Wilfsnagk mit
der Kercken dorch de rynde gentzlyzen
vorstörth unde vorbranth

Text zum nachfolgendem Bild:

1383

Hyr kömeth de Kerckhere unde süth syne
Kercke unde dat Dorp vorbranth



Sammlung: D. Gehring, Weinstadt

Im Jahr 1384 wurde Wilsnack das erste Mal urkundlich erwähnt. Grund war die Brandschatzung des Dorfes durch Ritter Heinrich von Bülow, genannt Grotekop, am 15. August 1383 der zu dieser Zeit mit den Städten Perleberg und Kyritz in Fehde lag. Dabei wurde auch die Kirche gebrandschatzt. Einige Tage später grub der Pfarrer im Brandschutt eine Hostienbüchse aus, in der sich drei geweihte Hostien, die weder verbrannt noch verkohlt sondern wie mit Blut gefärbt waren, befanden. Diese wurden als Wunderblut - Hostien bekannt.

Notgeld von Erkelenz

Wert: 50 Pfennig



Sammlung D. Peters, Berlin

Text:

Erkelenz unter den Grafen von Jülich - Berg

Anno 1686

Pest, Hunger und Feuersbrunst wüthen in der Stadt Von einem Stadtbrand im Jahr 1686 ist, mir persönlich, nichts bekannt. Im Jahr 1674 wurde die Stadt aber während des Französisch-Niederländischen Krieges von einem Truppenkontingent, bestehend aus einem Heer des französischen Königs Ludwig XIV. und Truppen des Erzbischofs von Köln, belagert und am Abend des 9. Mai eingenommen. Vielleicht ist dieses Ereignis gemeint.

Gutschein von Neustadt in Holstein

Wert: 75 Pfennig



Sammlung D. Peters, Berlin

Text:

Der große Brand von Holstein in der Nacht vom 28. auf 29. September 1817

Bis zum Redaktionsschluss war über diesen Stadtbrand nichts zu erfahren.

Notgeld der Stadt Zeulenroda

Wert: 75 Pfennig



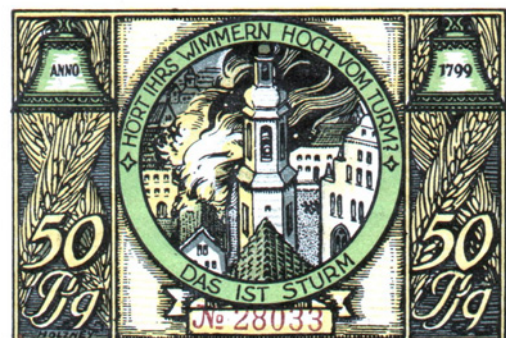
Philatelistisches Feuerwehrarchiv Lahnstein

Text:

Oft zuckte die Flamme die zehrende Rasche - fünfmal lag die ganze Stadt in Asche - 1566 - 1636 - 1706 - 1790 - 1818

Notgeld der Stadt Rudolstadt

Wert: 50 Pfennig





Sammlung D. Peters, Berlin

Text:

Anno 1799

Hört lhrs wimmern hoch vom Turm?

Das ist Sturm

Zweizeiler aus Schiller's "Das Lied von der Glocke"

1799 fand kein Stadtbrand in Rudolstadt statt. Vermutlich wird auf das Herstellungsjahr der Glocke (Sturm - Feuerglocke?) hingewiesen.

Medaille aus Sachsen

Einer unserer Leser konnte eine Feuerwehr-Medaille aus Sachsen erwerben und hätte dazu gerne einige Informationen, z.B. wofür sie verliehen wurde, Wert usw.

Hier eine kurze Beschreibung,:

Sachsen, König Georg (1902-1904 König von Sachsen)

Durchmesser: 28,5 mm

Gewicht: 8,5 Gramm

Dick: 1,85 mm

Material: Bronze

Vermutlich eine regionale Auszeichnung ohne Bezug zum Könighaus oder eines Staatlichen Verbandes.

Interessante Inschrift, "Dem Höchsten zur Ehr...."

Vielleicht kann hier einer unserer Leser weiterhelfen. Antworten bitte an Rundbrief@FW-Chronik.de

**Karrenhanddruckspritze**

Wer kann helfen?

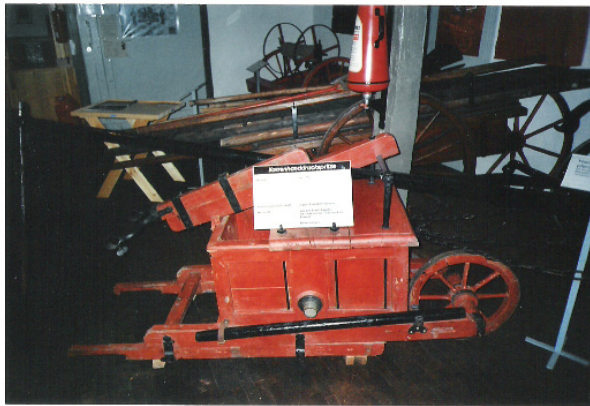
Die Freiwillige Feuerwehr von Raguhn besitzt eine Karrenhanddruckspritze. Um unsere Chronik zu vervollständigen, forschen wir nach Baujahr (1750?) und Hersteller. Es könnte ein Vorgänger der Firma Ewald/Küstrin sein. Wer besitzt auch ein solches Gerät oder weiß, wo ein solches steht bzw. gestanden hat? Wir sind für jeden Hinweis dankbar.

Im Nachbarort steht eine baugleiche Spritze. Technische Daten beider Druckspritzen:

Wasserkasten mit Blech ausgeschlagen. Lichtes Maß des Kastens 70x40x40cm. Kolben 100mm Durchmesser. Kolbenhub ca. 130mm, vermutete Fördermenge ca. 50-80 Liter pro Minute.

Mitteilungen bitte an Chronistin Ursula Borstorff, Mittelstraße 2, 06779 Raguhn oder urbora@online.de





Freitag, 3. Juli bis Sonntag, 5. Juli 2009
3. Feuerwehr Oldtimer WM am
Grossglockner

Feuerwehr Oldtimer am Fuschertörl auf 2 445m Seehöhe.
Höhepunkt dieser Veranstaltung ist eine Ausfahrt auf der Grossglockner Hochalpenstrasse - der Traumstrasse der Alpen. Dies ist gleichzeitig auch mit der Disziplin, dem "Gleichmässigkeiten-Zeitfahren" verbunden. Jenes Fahrzeug, welches in seiner Klasse genau die Durchschnittszeit aller Feuerwehr Oldtimer in seiner Klasse erwischt, ist der Gewinner. Der Oldtimer Feuerwehrauto Weltmeister ist dann jener, welcher von allen Teilnehmern exakt die Durchschnittszeit erwischt. Es ist somit kein Rennen, nicht der Schnellste gewinnt,

sondern die beste Durchschnittszeit. Nähere Infos unter: www.feuerwehrautowm.at/de/startseite/programm_2009.html

Mittwoch, 30. September bis
Freitag, 2. Oktober 2009

17. Tagung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Feuerwehr- und Brand-
schutzgeschichte im CTIF

in Pribyslav, Tschechien
Thema: "Die Feuerwehr als Kulturträger in den Dörfern, Märkten und Städten"
Kontakt über Mail bei Adi Schinnerl
adolfschinnerl@sbg.at

Sonntag, 18. Oktober 2009

von 9.00 - 15.00 Uhr

12. Feuerwehr - Sammlerbörse

in Nieder-Florstadt, Stadt Florstadt (Oberhessen)
Kunst- und Kultursaal Lux
Altenstädter Str. 18-20

Sonntag, 1. November 2009

von 10.00 - 16.00 Uhr

1. Internationale 112-Sammler Veranstaltung

Eintritt 1,50 Euro
im Zaal Lavrijssen, Karel Mollenstraat 44,



Valkenswaard (Niederlande)

Sonntag, 21. März 2010

von 9.00 - 16.00 Uhr

4. Rheinische Feuerwehr Tausch- und Sammlerbörse

im Rheinischen Feuerwehr-Museum,
41812 Erkelenz-Lövenich, Hauptstraße 23
(Nordrhein-Westfalen)

Angeboten werden:

Uniformen, Orden und Ehrenzeichen, Festschriften, Bücher, Anstecker, Gläser, Helme, Ärmelabzeichen, Zeitschriften und vieles andere mehr. Freier Eintritt zur Tauschbörse und zusätzlich freier Eintritt ins Feuerwehr-Museum.

Für Verpflegung (Brötchen, Kaffee, Kuchen, Getränke) wird gesorgt.

Standgebühr je Stand (3m Breite) 10,- Euro

Anmeldung ist nur für Aussteller / Anbieter erforderlich bei:

Michael Thissen

Telefon 02182 - 82 43 86,

Fax 02182 - 82 43 85

oder eMail

M.Thissen@FW-Chronik.de

Mitarbeit

Jeder, der etwas Interessantes zu berichten hat, kann es per Mail an Rundbrief@FW-Chronik.de senden.

Wir freuen uns immer über entsprechende Artikel. So könnte unser Rundbrief erheblich bunter werden.

Verteilung der "Feuerwehrchronik"

Jeder der Interesse hat, kann diese "Feuerwehrchronik" kostenlos per eMail als PDF-Datei zugesandt bekommen. Darum macht bitte diese "Feuerwehrchronik" bekannt. Drucken sie aus und hängen sie in Eurem Gerätehaus oder Feuerwache aus oder gebt sie einfach weiter. Zum Bestellen genügt eine Mail an

Rundbrief@FW-Chronik.de

mit dem Betreff: "Newsletter bestellen". Vergesst dabei aber bitte nicht Euren Namen mit anzugeben und eventuell von welcher Organisation Ihr kommt (ist kein muss). Zum Abbestellen einfach in den Betreff: "Newsletter abbestellen". Ältere Ausgaben können unter www.fw-chronik.de unter der Rubrik "Rundbriefe" abgerufen werden.



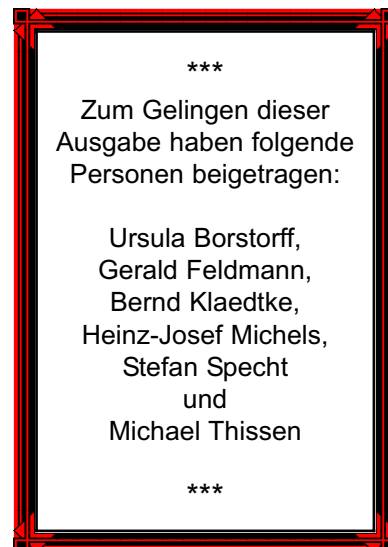
Ehemalige Feuerwehrverbände

Wir suchen alles über die ehemaligen Feuerwehrverbände. Dabei würden uns auch Kopien reichen.

Es handelt sich um folgende Verbände:

- Feuerwehrverband der Rheinprovinz
- Westfälischer Feuerwehrverband
- Lippischer Feuerwehrverband
- Minden-Ravensberg-Lippischer Feuerwehrverband

Es ist alles von Interesse, jegliche Information ist wichtig, insbesondere von den beiden letztgenannten Verbänden. Infos und Rückfragen bitte an Michael Thissen richten.



Impressum:

Herausgeber:

Bernd Klaedtke
Vanikumer Str. 44,
41569 Rommerskirchen
Bernd-Klaedtke@t-online.de

und

Michael Thissen
Landstr. 25,
41516 Grevenbroich
M.Thissen@FW-Chronik.de
www.FW-Chronik.de